

# GHANA – ESAASE

## Art des Praktikums:

Public Health

## Person:

Name: Daniel Schallmeiner

E-Mail-Adresse: daniel.schallmeiner@gmail.com

## Einsatzland / Einsatzort:

Land: Ghana

Stadt: Esaase - Kumasi

Amtssprache: Englisch

Empfohlene Impfungen: Gelbfieber, Meningokokken, Tollwut, Hepatitis A/B, Typhus, Malariaprophylaxe

Religionen: Christentum, Islam

Ausbildungssystem: Schulpflicht ab dem 6. Lebensjahr, 9 Jahre Schulpflicht: 6 Jahre Grundschule und 3 Jahre Junior Secondary School, danach 3 Jahre Senior Secondary School möglich, anschließend Studium möglich

## Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

*Mit welchen Krankheiten hat man es zu tun? Welche Krankheitsbilder behandelt man hauptsächlich im Krankenhaus?*

Die am weitest häufigsten vorkommende Krankheit ist Malaria. Auch Sichelzellenanämie und Pneumonie, sowie Hypertonie und Diabetes gehörten zu den von uns häufig beobachteten Krankheitsbildern. Laut dem leitenden Arzt des Krankenhauses sind andere Tropenkrankheiten (wie z.B. Dengue Fieber) in Ghana nicht besonders häufig. Im Operationssaal konnten wir zwei Mal bei einer Myomektomie zuschauen. Im Krankenhaus hat man als StudentIn eine eher beobachtende Rolle. Man sitzt mit dem Arzt im Behandlungsraum und kann Fragen zu den Fällen stellen. Das Arzt-PatientInngespräch erfolgt in der Regel in der regionalen Sprache „Twi“, alles Relevante wird jedoch auf Englisch übersetzt. Ansonsten kann man Zeit im Labor, in der Apotheke oder in der pränatalen Ambulanz des Krankenhauses verbringen. Generell ist das Krankenhaus am ehesten mit einer größeren Allgemeinmedizin-Praxis (inklusive OP, PatientInnenzimmer und Labor) zu vergleichen.

*Wie sehen die hygienischen Standards aus?*

Die Blutabnahmen werden im Labor durchgeführt, das Personal trägt dabei Einweghandschuhe. Der Operationssaal ist ein sehr kleiner und alter Raum, die Einrichtungen wie z.B. der OP-Tisch und die OP-Lampe sind zum Teil schon etwas verrostet. Während der Operation wird grundsätzlich auf ein ausreichendes Maß an Sterilität geachtet. Uns Studenten wurden zu Beginn des Praktikums wegwerfbare OP-Mäntel gegeben, welche nach der Operation aufbewahrt und von uns wiederverwendet werden mussten. Da wir jedoch nicht am Operationstisch standen wurden diese nicht schmutzig. Laut Arzt hätten wir diese Mäntel selbst mitnehmen sollen, was zuvor aber niemand von uns gewusst hatte. OP-Hauben sowie OP-Masken hatten wir selbst dabei.

*Auf was muss man bezüglich des Selbstschutzes achten, welche Präventionsmaßnahmen sollte man treffen?*

Da man (bis auf Auskultation und klinische Untersuchung) keinen wirklichen PatientInnenkontakt hatte, war man keiner Selbstgefährdung ausgesetzt. Man sollte jedoch pro Person eine eigene Packung Latex-Handschuhe und eine Flasche Desinfektionsmittel mitnehmen.

Am späteren Nachmittag empfiehlt es sich, Insektenschutz-Sprays zu verwenden. Außerdem sollte

man täglich eine Prophylaxe gegen Malaria einnehmen.

### **Wohnen und Essen:**

#### *Wie schaut die Unterkunft aus?*

Man wohnt im „Volunteer`s House“, welches direkt am Gelände der Schule liegt. Es gibt dort insgesamt 7 Zimmer. Wenn man gemeinsam bzw. als Paar anreist bekommt man ein Doppelzimmer, andernfalls ein Einzelzimmer zugeteilt. Wenn dieses Haus voll belegt ist werden weitere Freiwillige im nahegelegenen „Guest House“ untergebracht, bis ein Zimmer im Volunteers House frei wird.

Die Zimmer waren sehr einfach gehalten. Es gab ein Bett, einen Plastiktisch und ein bis zwei Plastiksessel. Toilette und Dusche befanden sich in den meisten Zimmern in diesem Raum.

#### *Welche Mahlzeiten sind inbegriffen?*

Generell waren drei Mahlzeiten täglich inbegriffen. An Wochentagen war es für jene Freiwilligen, welche ein Praktikum in einem Krankenhaus absolvierten jedoch vorgesehen, im Krankenhaus zu essen oder sich anderweitig selbst zu versorgen.

Die Mahlzeiten wurden von der Tochter des Gastgebers zubereitet. Zum Frühstück gab es meist getoastetes Brot mit Omelette. Zum Mittag- und Abendessen gab es meist ein landesübliches Gericht (zumeist Reisgerichte mit Soßen auf Tomatenbasis und etwas Hühnerfleisch). Auf Allergien bzw. Vegetarier wurde Rücksicht genommen.

Im Haus befanden sich auch ein Kühlschrank und ein Wasserkocher. Es wurde darauf geachtet, dass immer ausreichend Trinkwasser vorhanden war. Dieses wurde in 500 ml fassenden Plastiksäcken geliefert.

#### *Wie schauen die sanitären Anlagen aus?*

Die Dusche und Toilette befinden sich in den meisten Zimmern im gleichen Raum, wie auch das Bett. Zwei Zimmer teilten sich die sanitären Anlagen am Gang. Die Toilette entsprach europäischen Standards. Für ausreichend Toilettenpapier musste man selbst sorgen. Geduscht wurde nur mit kaltem Wasser. Dafür hatte man entweder einen Duschkopf mit wenig Druck oder einen Kübel zur Verfügung. Auch die Wäsche musste mit Hilfe dieser Kübel per Hand gewaschen werden. Es war in den meisten Zimmern möglich, Leinen zu spannen, um die Wäsche darauf aufzuhängen.

Es empfiehlt sich, einen Allzweckreiniger mitzubringen bzw. vor Ort zu kaufen. Beim Wäsche waschen haben die meisten Freiwilligen „Rei aus der Tube“ verwendet.

#### *Wie sieht die Freizeitgestaltung, das Leben mit anderen Freiwilligen oder Rückzugsmöglichkeiten aus?*

An Werktagen haben wir uns morgens um ca. 6 Uhr zum Frühstück getroffen. Danach gingen wir in verschiedene Krankenhäuser (es gab eine fixe Einteilung) bzw. in die Schule. Am Nachmittag trafen sich alle wieder im Volunteers House. Vor dem Eingang des Hauses gab es einen überdachten Tisch, an dem man zusammensitzen konnte. Dort wurden auch die Mahlzeiten gegessen. Die Kinder der Schule suchten uns oft an diesem Tisch auf, sie gingen jedoch nie in das Haus hinein. Im Zimmer hatte man also ausreichend Rückzugsmöglichkeit.

Meist haben wir uns am Nachmittag mit den Kindern der Schule und des Waisenhauses beschäftigt. Am Abend sind wir nach dem Abendessen noch 1 – 2 Stunden zusammen am Tisch gesessen und haben uns unterhalten. Die Sonne geht in Ghana bereits um ca. 18 Uhr unter und um ca. 5 Uhr auf. Das ganze Sonnenlicht des Tages wird genutzt und wir Freiwilligen haben uns an diesen Rhythmus angepasst – meist haben wir uns bereits gegen 9 Uhr zurückgezogen und sind um halb 6 Uhr früh aufgestanden.

An den Wochenenden haben wir Ausflüge in Nationalparks unternommen. Diese mussten von uns selbst organisiert werden, wir hatten jedoch immer mindestens einen Mitarbeiter der Schule als Begleitung dabei. Die weiteste Reise führte uns 9 Stunden in den Norden, zum „Mole“-Nationalpark.

### *Genereller Gesamteindruck über Leben und Unterkunft?*

Die Unterkunft war sehr einfach gehalten, die wichtigsten Voraussetzungen waren jedoch gegeben. Auch hatten wir keinerlei Bedenken bezüglich der Sicherheit. Der Gastgeber war sehr auf die Sicherheit der Freiwilligen bedacht und stand bei jeglichen Anliegen/Problemen immer hilfsbereit zur Verfügung. Generell waren die Familie des Gastgebers und alle Mitwirkenden des Projektes äußerst freundlich und zuvorkommend. Wir fühlten uns sehr wohl und als Teil der Familie.

### **Arbeit im Freiwilligenprojekt:**

#### *Wie sehen die Arbeitszeiten aus?*

Meist machten wir uns um ca. 7 Uhr früh zu Fuß auf den Weg ins Krankenhaus (ca. 3,5 km). Bei Regen bzw. schweren Regenfällen am Vortag wurden wir vom Gastgeber mit dem Auto ins Krankenhaus gebracht. Zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags konnten wir, je nach PatientInnenaufkommen, nach Hause gehen.

#### *Wie ist der generelle Alltag im Freiwilligenprojekt?*

Im Krankenhaus gab es ab halb 8 Uhr früh täglich eine Morgenandacht, bei der gesungen und gebetet wurde. Danach konnte man die Zeit mit dem Arzt oder den anderen Mitarbeitern des Krankenhauses verbringen, wobei viel erklärt wurde und man viele Fragen stellen konnte.

#### *Was sind deine Aufgaben?*

Es gab im Krankenhaus keine speziellen Aufgaben für die Freiwilligen. Wenn man in der Schule blieb, konnte man dem Unterricht beiwohnen oder selbst unterrichten. Es war gerne gesehen, wenn man sich als Betreuung für die kleinsten Kinder (3-4 jährige) zur Verfügung stellte, was sich als keine leichte Aufgabe herausstellte. In den höheren Klassen konnte man beispielsweise Englisch unterrichten.

Da die Böden in den Klassenzimmern mit unzähligen teilweise großen Löchern gespickt waren, machten es sich einige Freiwillige zur Aufgabe, diese mit Zement auszubessern.

Die Medizinstudenten erhielte gegen Ende des Praktikums eine besondere Aufgabe: Es sollten alle Schüler (ca. 200) der Einrichtung systematisch durchuntersucht werden und die jeweiligen Auffälligkeiten sollten notiert und an die Schulleitung weitergegeben werden.

#### *Welche Arbeitsmaterialien sollte man mitbringen?*

Es empfiehlt sich folgende Materialien selbst mitzubringen:

- Stethoskop
- Lampe
- Krankenhauskleidung (Scrubs)
- Krankenhausschuhe
- Handschuhe
- Desinfektionsmittel
- OP-Masken
- OP-Hauben
- OP-Mäntel

Da die Schule immer wieder Medikamente für das schuleigene Behandlungszimmer benötigt, ist es gern gesehen, wenn die Freiwilligen Medikamente bzw. Verbandsmaterialien zur Spende mitnehmen (idealerweise Medikamente, welche für Kinder zugelassen sind).

#### *Was sind positive/negative Seiten der Arbeit?*

Man erhält einen guten Einblick in das Gesundheitssystem eines dritten Welt Landes.

Wie sieht die Verständigung mit den Patienten aus?

Die PatientInnengespräche werden meist in der regionalen Sprache „Twi“ geführt, es wird jedoch alles Relevante vom Arzt übersetzt. Lediglich die Untersuchung der Schüler gestaltete sich aufgrund von teils mangelnder Englischkenntnisse seitens der Schüler als schwierig.

*Genereller Gesamteindruck der Arbeit?*

Generell ist die Arbeit im Krankenhaus am ehesten mit einer Famulatur (Allgemeinmedizin, Gynäkologie) zu vergleichen.

Die Arbeit mit den Kindern war zum Teil fordernd, hat jedoch auch viel Spaß gemacht.

### Finanzielles:

Vorbereitungskosten: ( Impfungen, Visum, Flug, usw...)

Impfungen: ca. 350 Euro (Gelbfieber, Tollwut, Typhus)

Weitere Medikamente: ca. 300 Euro (Mallariaphylaxe, Reiseapotheke, Insektensprays für Haut und Kleidung, Krankenhausmaterialien)

Visum: ca. 200 Euro

Flüge: ca. 700 Euro

Bücher: ca. 15 Euro

Kosten vor Ort: (Verpflegung, Reisen, usw)

Verpflegung: insgesamt ca. 40 Euro (für Snacks, Obst, Toilettenpapier)

Reisen: insgesamt ca. 100 Euro (3 Ausflüge mit 2 Übernachtungen)

für eine 9-stündige Fahrt mit einem Troto (Kleinbus) ca. 14 Euro

### Welche Internetadressen empfiehlst Du:

<http://akwaaba-esaase.org>

### Welche Bücher kannst Du empfehlen:

Philip Briggs – „Ghana“ – Bradt Travel Guides – Edition 7

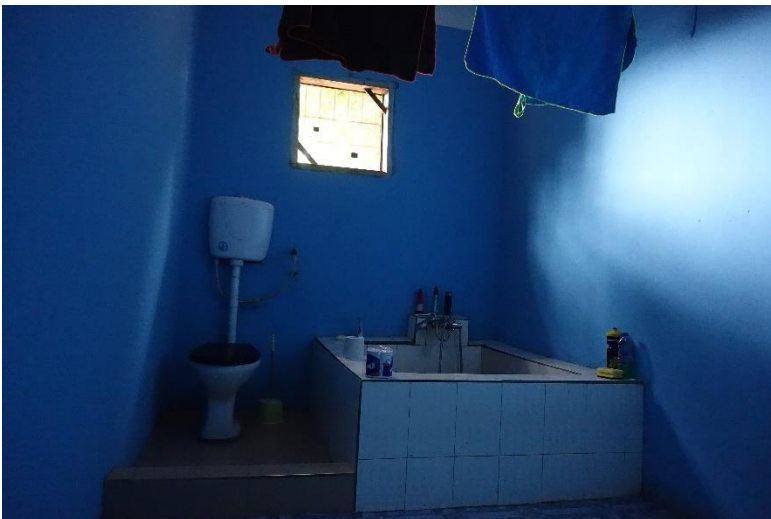
Jojo Cobbinah – “Ghana” – Peter Meyer Verlag – 11. Auflage

### Freier Teil:

Genereller Gesamteindruck: Sehr gut, würde es auf jeden Fall wieder machen. Besonderes Lob gilt der Gastfamilie und allen Mitarbeitern des Projektes.



Doppelzimmer



Toilette und Dusche



OP des Krankenhauses (JILF Hospital)